

Fotoschnitte von Grit Schumacher und Keramik von Elisa Stützle-Siegsmund

depot.K Kunstprojekt Freiburg

Eröffnung: Freitag, 3. Juni 2022, 19 Uhr

Einführung: Dr. Antje Lechleiter©, Freiburg

Sehr geehrte Anwesende,

Fotoschnitte von Grit Schumacher und Keramik von Elisa Stützle-Siegsmund - in dieser Ausstellung fügen sich zwei unterschiedliche künstlerische Positionen zu einem ausgesprochen harmonischen Gesamtbild. Das liegt nicht zuletzt daran, dass die mitunter barocke Opulenz der Fotoschnitte auf die meditative Ruhe der Keramik trifft.

Die Künstlerin Grit Schumacher, die in Wittnau bei Freiburg lebt und arbeitet, zeigt in dieser Ausstellung eine Serie von Fotoschnitten, für die sie sich sehr viel Zeit nehmen konnte, denn sie entstanden Anfang 2020 und damit ab dem Beginn des Corona-Lockdowns. Grit Schumacher arbeitet immer in Bildserien, denn der Entstehungsprozess, das Erproben und Variieren verschiedener Farben und Kompositionen ist für sie ein wichtiger Bestandteil der gestalterischen Arbeit.

Die neue Reihe begann mit einem Kalenderblatt, aus dem sie Bereiche ausgeschnitten hat. Das, was entfernt wurde, also das Positiv, stellte sie in ihrer neuen Komposition der Negativform gegenüber. Hier im ersten Raum unserer Ausstellung können wir sehr gut verfolgen, wie sich diese Serie dann weiter entwickelt hat. Grit Schumacher suchte nun eigene Fotografien aus ihrem Archiv heraus und wählte dabei bevorzugt Motive, die über einen starken Wechsel von hellen und dunklen Partien sowie über klare Strukturen, etwa innerhalb natürlicher Formationen, verfügten. Dabei zeigte sich, dass die Fotoschnitte diese Akzente noch verstärkten. Über dem Flügel sehen Sie zwei Beispiele, die aus Landschaftsaufnahmen der Künstlerin hervorgingen. Sie werden beim Rundgang durch die Ausstellung bemerken, dass die Natur für Grit Schumacher oftmals ein wichtiger Ausgangspunkt ist, von dem sie sich weg- und zu etwas anderem hinführen lässt. Interessant ist, dass wir die Übereinstimmung der beiden Bildhälften nicht auf den ersten Blick wahrnehmen. Was wir aber sofort spüren ist eine innere Ordnung, wir erkennen einen wie auch immer gearteten Zusammenhang zwischen den Bildabschnitten. Es ist also eine Art Vexierbild entstanden, das sich inhaltlich vom Motiv der Fotografie löst, damit der Imaginationskraft des Betrachters Raum gibt und ein Spiel mit der Wahrnehmung von Bildern in Gang setzt. In einem weiteren Schritt arbeitete die Künstlerin nicht mehr mit vorhandenem Material sondern fertigte - bereits im Hinblick auf

die von ihr entwickelte Technik - neue Aufnahmen. Diesen drei Arbeiten liegen Lichtbilder eines gewundenen Drahtes zu Grunde, den sie an der Wand ihres Ateliers befestigt hat. Das von ihr komponierte Motiv eignete sich nun besonders für ihre Zwecke, denn es konnte bereits durch die Vergrößerung des Fotos in die Ungegenständlichkeit getrieben werden. Überdies ist das Thema der Fotoschnitte natürlich die Linie, die Kontur, und so wirkt diese kleine Gruppe auch ausgesprochen zeichnerisch. Es gibt innerhalb der Ausstellung mehrere Arbeiten, die sogar an tiefschwarze Tuschezeichnungen erinnern. Im Prinzip hat die Künstlerin hier ja auch gezeichnet und zwar in zweifacher Hinsicht: Einmal mit der Kamera und dann mit dem Cutter in der Hand! Ein Zufallsfund, der zu einem mehrfach eingesetzten Fotomotiv wurde, war desweiteren ein Gartenstuhl, der auf einem Betonboden stand und einen starken Schlagschatten warf. Innerhalb dieser Serie - dazu gehören diese beiden Arbeiten - hat sie die Farben teilweise am Computer verändert, was zu einer weiteren Abstraktion des ursprünglichen Motivs beiträgt. Ich möchte nun aber nicht mehr über den Inhalt der Fotografien verraten, denn um diesen geht es letztendlich gar nicht. Grit Schumacher verführt uns mit ihren Fotoschnitten zum genauen und vergleichenden Sehen. Es geht ihr um die Wahrnehmung von Farben und Formen, Flächen und Strukturen, den Wechsel von Licht und Schatten. Sehr klar rückt dieser Aspekt bei dieser grünen, zuletzt entstandenen Arbeit in den Vordergrund. Hier ist die Künstlerin innerhalb ihrer Werkgruppe wieder einen Schritt weiter gegangen. Die Komposition besteht nicht mehr aus zwei voneinander getrennten Bereichen, statt dessen löst sich das Motiv in Einzelteile auf, die über den gesamten Bildgrund verstreut sind und die Idee der Fotoschnitte nun wiederum auf eine neue Ebene heben.

Auch Elisa Stützle-Siegmund, die in Müllheim lebt und arbeitet, liebt die Serie. Die Künstlerin arbeitet mit Ton, einem der ältesten Gestaltungsmaterialien des Menschen, und die Werke der Ausstellung zeigen, dass sie damit eine eigene, unverwechselbare Formensprache gefunden hat. Wie mir Frau Stützle-Siegmund in unserem Vorgespräch mitgeteilt hat, ist Ton für sie ein Material, das besonders dafür geeignet ist, Spuren, Eindrücke und Abdrücke aufzunehmen und diese durch den Brand zu konservieren. Seit vielen Jahren entstehen diese großen Kugelformen, die über einem schlanken Fuß aufwachsen, sich entfalten und weit in den Raum hinein dehnen. Ich würde diese Arbeiten als Plastiken bezeichnen, denn sie sind zweifellos das Ergebnis der künstlerischen Auseinandersetzung mit der dritten Dimension, dem Raum. Diese Körper verdrängen Raum, besetzen und definieren einen Teil von ihm. Sie verfügen über eine sehr ruhige Ausstrahlung und sie sind ein Angebot zur Stille.

Die Keramiken entstehen nicht auf der Scheibe, sondern werden aus aneinander gefügten Tonstreifen aufgebaut. Dieses Vorgehen können Sie an der unglasierten,

ockerfarbigen Arbeit mit dem Punkt- und Schuppenmuster im hinteren Raum gut ablesen. Mit ihren leichten Asymmetrien pendeln sich die Keramiken an ihrem Standort ein und vergleichbar den Werken der Frühgeschichte verfügen sie über eine archaisch-kraftvolle Ausstrahlung.

Auf Ihrer Einladungskarte ist jene Arbeit abgebildet, die sich nun im Schaufenster befindet. Auf ihrer Oberfläche finden sich neben Zeichen, Spuren und Mustern auch Textfragmente des spanischen Lyrikers Federico García Lorca, der in seinen Gedichten gerne den menschlichen Körper mit der Erde in Bezug gesetzt hat. So schreibt er beispielsweise:

"Dich nackt sehen ist Erinnerung an die Erde,
die glatte Erde, von Pferden leergefegt."

Damit sind wir einem weiteren, wichtigen Aspekt dieser Keramiken auf der Spur: Ton und die Farben der Glasuren stammen aus der Erde und wie mir die Künstlerin sagte, sind diese großen Kugelformen auch als Abstraktion des menschlichen Körpers zu sehen. Die Verbindung von Körper und Erde findet sich übrigens auch in der Genesis Kapitel 2, Vers 7: "Da formte Gott, der Herr, den Menschen aus Erde vom Ackerboden und blies in seine Nase den Lebensatem. So wurde der Mensch zu einem lebendigen Wesen".

Innerhalb der künstlerischen Formung erweckt Frau Stützle-Siegmund den Ton zum Leben und bringt ihn zum Wachsen und es ist daher nur konsequent, dass auch Assoziationen wie Natur und Pflanzen einen großen Stellenwert innerhalb ihres Oeuvres haben. Im Zentrum ihres Interesses steht neben dem Korpus der Gefäße auch die Gestaltung ihrer Oberflächen. Jene sind oft matt und rau und erinnern an Landschaften, an Sumpfland, Buschland und Wüste. Der Erdbezug spielt also auch hier eine wichtige Rolle und sie verwendet keine kommerziellen, künstlich glänzenden Glasuren. Zum Einsatz kommen ausschließlich natürliche Pigmente aus ihrer näheren Umgebung oder den angrenzenden Ländern wie etwa Ocker aus Südfrankreich. Bei der weißen Keramik mit dem geometrischen Muster kann man gut erkennen, wie der Auftrag des Farbmateri- als erfolgte. Unter dem Weiß liegt eine rosafarbene Schicht, die teilweise durchscheint, da die Künstlerin Partien der weißen Glasur wieder mit einer Drahtbürste entfernte. Zwischen dem Auftrag der einzelnen Farbschichten werden die Arbeiten immer wieder gebrannt. Es ist also eine sehr malerisch-prozesshafte Vorgehensweise, die ein Anwachsen von Farbe beinhaltet und jedes Stück einzigartig macht.

Im Schaufenster sehen Sie noch einige Beispiele der Werkgruppe "Inside-Outside", in denen ihr Thema nun ist ganz und gar die Farbe ist. Man könnte sie sich gut als

Rauminstallation vorstellen, in der sich die kleinen Kelche zu einem riesigen Feld von bunten Blüten fügen.

Sehr geehrte Damen und Herren, die Fotoschnitte von Grit Schumacher und die Keramik von Elisa Stützle-Siegsmund fügen sich hier zu einer echten Doppelausstellung zusammen und unabhängig von den einzelnen Positionen macht es unglaublich viel Spaß, sich die Schnittstellen anzusehen und Verbindungen zu entdecken. So finden Sie unten einen von kräftigen Farben dominierten "Blütenbereich" und hier treffen Naturtöne aufeinander und führen uns in das Reich der Landschaft.